

16. Landtag von Baden-Württemberg, 115. Sitzung

Donnerstag, 19. März 2020, 10:30 Uhr

Rede

Fraktionsvorsitzender

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL

Folgen des Coronavirus für die Wirtschaft in Baden-Württemberg

gilt das gesprochene Wort.

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart MdL:

Unser Land ist in einer außergewöhnlichen Lage. Das verlangt außergewöhnliches Handeln!

Es ist die schwierigste Situation in der 58-jährigen Geschichte Baden-Württembergs. Die Bundeskanzlerin hat gestern von der größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg gesprochen. Wir sind entschlossen, dieser Krise standzuhalten. Wir werden alles tun, was möglich und nötig ist, um die Folgen der Epidemie aufzufangen. Und wir werden dafür alle Kräfte mobilisieren!

Es ist eine echte Prüfung – für uns alle. Dabei gilt: Erst die Menschen schützen, retten und versorgen und dann als Nächstes auch der Wirtschaft helfen.

Gesundheit geht vor! Wir müssen Leben retten! Darum geht es jetzt! Dafür müssen wir tatsächlich alles aktivieren und einsetzen. Genau deshalb hat die Landesregierung große Einschränkungen des öffentlichen Lebens angeordnet. Für viele Menschen ist das eine große Zumutung. Das ist uns klar. Und es schmerzt uns! Es tut weh, unser geschäftiges Baden-Württemberg so gebremst und gedämpft zu erleben. Doch nach allem, was wir wissen, sind diese Entscheidungen notwendig – zu unser aller Wohl!

Deshalb unterstützt meine Fraktion die Maßnahmen der Regierung ohne Vorbehalt! Das Wichtigste und Wirksamste im Moment ist der Faktor Zeit. „Die Kurve abflachen“ – das ist der Ruf der Stunde! Und das gelingt nur, wenn wir alle zusammenarbeiten und wenn wir alle – jeder an seinem Platz – Verantwortung und Gewissen für das Ganze zeigen!

Es kommt jetzt darauf an, dass der Staat als Krisenmanager agieren kann. Dieses Parlament muss den Weg frei machen für umfangreiche Hilfen. Wir müssen Baden-Württemberg handlungsfähig machen im Angesicht der Krise. Deshalb öffnen wir die Risikorücklage im Landeshaushalt. Damit stehen unverzüglich 1,5 Milliarden Euro für die dringendsten Bedarfe bereit. Das betrifft die Beschaffung von Schutzmasken, Atemgeräten, Test-Kits, aber auch den Aufbau von Labor-Kapazitäten und vieles mehr.

Es geht auch um die schnelle Aufstockung der verfügbaren Intensiv-Betten. Denn natürlich wollen wir, dass alle, die wirklich schwer krank werden, maximale Versorgung und bestmögliche Hilfe bekommen. Wie schnell und erfolgreich wir hier vorankommen, entscheidet darüber, wie gut Baden-Württemberg die Virus-Welle übersteht. Deshalb bekommt der Sozialminister hier auch alle Mittel, die nötig sind.

Es zeigt sich: Es war klug und richtig, die Risikorücklage im Haushalt aufzubauen und auch zu erhalten. Sie ist jetzt buchstäblich lebenswichtig! Aber wir müssen in dieser Lage auch schnell handeln, um viele Unternehmen vor dem Untergang zu retten und Arbeitsplätze zu erhalten.

Wir müssen unserer Wirtschaft jetzt beistehen. Wir müssen den Betrieben eine Brücke über diese Talsohle bauen. Die Lage ist mit nichts zu vergleichen, was wir kennen. Diese Krise wirkt global und total – auf Angebot und Nachfrage.

Nicht nur die Börsen erleben beispiellose Kursstürze – der Dax um 5.000 Punkte in einem Monat. Auch andere Indikatoren zeigen steil nach unten: Der ZEW-Konjunkturausblick weist den größten Einbruch aller Zeiten aus. Die Wirtschaftsforschungsinstitute stellen heute ihre Frühjahrsprognose vor. Niemand zweifelt mehr daran, dass es eine Rezession gibt. Die Frage ist allein, wie tief und wie lange sie sein wird.

Aber viel mehr als die Zahlen bewegen uns alle die unzähligen Anrufe und Mails, die jeden von uns in diesen Tagen erreichen. Es sind Nachrichten von Menschen, die sich mit großem Einsatz eine selbständige Existenz aufgebaut haben und denen jetzt der Boden unter den Füßen fehlt. Es ist ein Wettlauf mit der Zeit. Es geht an die Substanz. Wir brauchen einen starken Damm gegen die anrollende Pleitewelle.

Gerade kleine Betriebe, viele Selbständige, ganze Branchen stehen vor dem Nichts: null Geschäft bei voll weiterlaufenden Kosten. Baden-Württemberg hat 420.000 Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. Die meisten von ihnen können diesen beispiellosen ökonomischen Fadenabriss aus eigener Kraft nicht aushalten. Es droht der Verlust eines ganzen Teils unseres Wirtschaftslebens.

Doch die Schockwellen haben längst auch die Kernindustrien und ihre großen Flaggschiffe erreicht. Daher war es wichtig, dass die Bundesregierung schnell und mit voller Kraft gehandelt hat. Es ist wichtig, dass nicht krämerisch gerechnet, sondern zupackend geholfen wird. Das Sofortprogramm des Bundes schafft Vertrauen. Es rollt die richtigen Instrumente breit aus und sorgt für das, was jetzt dringend gebraucht wird: die großzügige Lockerung des Kurzarbeitergeldes mit voller Erstattung der Sozialversicherungsbeiträge, Steuerstundungen und Senkung von Vorauszahlungen, Verzicht auf Vollstreckungen, Ausweitung von Liquiditätskrediten und Bürgschaften, nicht zuletzt und gerade jetzt für viele elementar: die Aussetzung der Insolvenzantragsfristen! Zur Stunde berät die Bundesregierung noch weitergehende Hilfen.

Wir wollen als Land den massiven Schutzschild des Bundes für die Unternehmen flankieren und verstärken. Deshalb geben wir die Risikorücklage in Milliardenhöhe auch für schnelle Wirtschaftshilfen frei. Wir verfünffachen als Akut-Maßnahme den Bürgschaftsrahmen auf 1 Milliarde Euro und erhöhen die Bürgschaftsquote auf 80 Prozent. Damit können wir den etablierten und bewährten Instrumentenkasten zur Krisenabwehr weit und für viele öffnen.

Ich habe schon am Montag gesagt: Das Land muss mit seinen Mitteln alles tun, um die Folgen der Krise für die Wirtschaft zu dämpfen. Whatever it takes! Der Tag 1 nach der Corona-Welle darf nicht die Stunde Null der baden-württembergischen Wirtschaft sein.

Wir haben deshalb zusätzlich einen Nothilfefonds von mindestens 5 Milliarden Euro in einem ersten Schritt vorgeschlagen. Wir müssen den akut betroffenen Betrieben sofort und ohne langen Papierkram direkte Hilfen jenseits der bewährten Liquiditäts- und Bürgschaftsprogramme geben. Ihnen droht sehr rasch die Kreditunfähigkeit. Wir müssen ihnen ganz einfach direkt mit schnellem, barem Geld unter die Arme greifen können – so wie es auch unsere Nachbarn in Bayern tun.

Wir können uns außerdem einen Beteiligungsfonds unter dem Dach der L-Bank vorstellen, mit dem wir das Eigenkapital besonders betroffene Unternehmen stärken. Wir erleben gerade den Ausnahmefall, den die Schuldenbremse ausdrücklich vorsieht.

Wir sollten diese Möglichkeit auch nutzen. Wann, wenn nicht jetzt, wann dann?

Deshalb unterstützen wir den Antrag des Ministerpräsidenten. Ich bin überzeugt: Was wir heute mit Maß und Mut entscheiden, das wird sich für unser Land morgen doppelt auszahlen.

Es geht ums Überleben tausender Unternehmen. Es geht um den Wohlstand von Millionen. Es geht um die Zukunft Baden-Württembergs.